

# COPIÆ

Zweyer  
Gewissen Schreiben

Aus  
Königsbergk/

Betreffende

Den jetzigen Zustand des Fürstl: Preussen/  
und was sich derer Orten newlicher Tagen  
denckwürdiges darinnen begeben und  
zugetragen.

---

ANNO

1657.

Aus Königsberg vom 16. Februarit.

**A**lthier nähert sich uns tagtäglich mehr und mehr die  
allgemeine Landesgefahr wege Einbrechung von allen  
Seiten der Litthawischen und Samoytischen Völ-  
cker/ welche die meisten vornehmsten Aempter und  
Städte/ als Kastenburg/ Insterburg/ Angerburg/  
Dletzko/ Drengfort/ Nordenburg/ Ragnete und andere mehr  
eingeschert und ausgeplündert haben. Herr Gen. Sapieha  
lieget umb Johannesburg und Herr Crispin Kerstenstein mit ei-  
ner grossen Macht Samenten im Insterburgischen / und wird  
derselben mehrer Einfall/ ubers Chursche Hoff bey diesem Zu-  
frost sehr besorget/ weil teso schlechte resistenz geschehen kan/  
indem der Gen. Sparr mit dem grösssten Theil der Churfürst-  
lichen Armee in Masuren engagiret ist/ und auff dessen Zurück-  
kunft mit verlangen gewartet wird. Es ist zwar der Graff  
von Waldeck mit 4000. Mann diesem Feinde entgegen com-  
mendiret/ wird aber dieser Macht schwerlich bastant seyn; nach  
dem mahl auch der Hr. Gen. Bonfiewski/ welcher sich anho  
beym Herzog von Churland befindet/ un mit seiner Armee herzu  
nähert: Die armen Landleute Adel und Knadel klagen mit  
Weib/ Kindern und ihrem Armuht hauffenweis anhero / und  
ist unter denselben gross lamentiren und Plagen über die Anfän-  
ger und Rahtgeber zu diesem Werck der Verbündniß / welche  
einzig und allein ihres gänzlichen Unterganges Ursach ist.  
Der Churfürst nebenst dessen Gemahlin ist von Labtau wie-  
derumb anhero nach Königsberg mehrer Stcherheit halben zu  
continuirlichen Residenz gekommen. Die Regiments und  
Landes-Räthe sollen inständig bey dem Churfürsten anhalten/  
sich umb weiterer Landes Verheerung zu verhalten/ von  
Schwedischer Seiten zu treten; und beginnen die Gemüther/  
welche bishero der Schwedischen faction sehr zugethan gewes-  
sen/

sen/mit dem Glück auch ziemlichlich sich zu ändern/weil sie nemlich mit ihrem Schaden tezo vernehmen müssen/ daß die Polnlen und Litthauer sich mächtiger ihnen bezeigen/ als sie vor diesem nicht glauben wollen: Den 15. Febr. ist eine grosse Gesandtschaft von dem Moscowiterschen Tzar anhero gekommen/ und prächtig eingeholet worden; dessen Anbringen zwar noch nicht lautbar/ soll aber nach der meisten Muthmassen darinn bestehen/ daß sich nemlich der Churfürst finaliter declariren möge / ob er ferner die Schwedische oder Polnische Seiten halten wolle; was hierauff vor Resolution erfolgen werde/ wirdt künfftig mit mehrern zu berichten sein.

Aus Danzig vom 20 Febr.

Die Königl. Polnische Fuß-Völcker seynd den 17 dtes allhier wol angelanget/ und ist ihnen gut Quartier und Verpflegung zu ihrem refrailchement verordnet worden/ so bald sie werden ausgeruhet haben/da wirdt alsdann ihr dessein zu vielem guten und Abbruch des Feindes bald zu vernehmen seyn.

Den 19. dteses ist der Herr Rittmeister Lixaw mit 100. Reutern auscommandiret worden/ welcher dann mit bey sich habenden Völkern bis unter Marienburg ohne einigte Hindering gangen/ und daselbst in einem Dorff Altenaw / auch in einem andern kleinen Dorff unfern davon gelegen / worinnen sie dann über 80. staltliche Pferde zur Beute bekommen/ worunter dann 4 Züge des Gen. Zuglassen gewesen/ davon der erste Zug 6 schöne blawe Schimmel/der ander 6. schwarzbraune der dritte 6. edigte/ und der vierte 6. weisse / nebenst diesen noch ein Zug/ so des Königs von Schweden Leib Medico zu gehört haben. Die andern aber alle durchgehend sind Schwedische Officirer Pferde. Ist also obgedachter Rittmeister gestrige Tages mit gemelter Beute glücklich allhier wieder ankomen/ was ferner vorlauffen wirdt lehret die Zeit.

Aus

Ein andersaus Königsberg vom 16. dito.

Wir haben des Herrn Czarnetzki Anfunfft zu Danzig/  
mit grosser Verwunderung vernommen/ der Herr Saphieha  
ist mit ungefehr 12000. Mann uns alzu nahe gekommen/hat  
das Ambt Keim / Dremerfort und Rastenburg abgebrandt/  
wo sie durch marchiren/ lassen sie nichts stehen. Alhier ist als  
les alard/ die Bürger müssen umb die andere Nacht wachen.  
Die man nichts geachtet hat/ kommen uns alzugeschwinde zu  
besuchen/ und ist zu besorgen/ es werde dabey nicht bleiben.  
Des Herrn Czarnetzki Marche trawt man auch nicht viel/ der  
soll auch wo er hinkompt/ nicht viel lassen/ Summa die eussero  
ste Ruin stehet diesem Lande obhanden/ es wird alles müssen  
auff sein/ ehe es gut werden wird / der Churfürst und Churo  
Fürstin beneben dem ganzen Hoffe seindt nun alhier/ wo unser  
General Spar sein mag/ kan man nicht wissen/ man hat vor  
diesem gesagt/ er hätte den Hn. Czarnetzki geschlagen/ welo  
ches jeso sich gar anders befindet/ Gott vergebte es den jeni  
gen/ welche die Herrschafft zu diesem Kriege angereizet haben/  
das Flüchten und grosses Klagen des Adels und anderer/ die  
täglich in die Stadt kommen/ ist jammerlich zu sehen und an  
zuhören. Der Herr Gonsiewski hat in Samaiten nun wies  
der alles unter seine Gewalt gebracht / da ketne Schweden  
mehr zufinden sein? als welche sich ihm ergeben haben. Es  
wird noch selzam aussahn. Da man den Leuten vor diesem  
von gesagt hat/ haben sie nicht von hören wollen. Die Büro  
ger seind alhier wie die Weter Hane auff den Thürmen/ kehren  
sich bald umb/ wen die Pohlen etwas nahe kommen/ seind sie  
gut Polnisch/ sonst seind sie meistens gut Schwedisch.  
Der Commendant zu Tikoczyn hat sich selbst auffspringen  
lassen/ es ist ein grosser Verlust für den Fürst Radziwil.